

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 12-1

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sider-Jargon: «Burg Elst») von einer bescheidenen Hütte zu einer nicht mehr ganz so bescheidenen Hütte ursprünglich hatte kosten sollen, sind inzwischen so ganz und gar nicht mehr bescheidene 31 geworden – mit der begründeten Aussicht auf letztlich zu erwartende Gesamtkosten von 40 Millionen Euro. Eine Summe, die, von jedem gewöhnlichen Bänker mit einem müden Lächeln als «Peanuts» quittiert, gleichwohl in gewissen klerikalen wie medialen Kreisen unweigerlich zum gefundenen Fressen werden musste. – Doch man kanns auch übertreiben: So wurde dem armen Tebartz am Ende sogar der Einbau einer angeblich unangemessen (um nicht zu sagen: *sündhaft!*) teuren Toilette vorgeworfen. Ja, meine Güte: Wie peinlich, kleinlich und im Übrigen zu kurz gedacht ist das denn? Irgendwo muss er ja schliesslich hin, der Bischöfliche Stuhl! – Und überhaupt: Plädiert der neue Papst Franziskus seit seinem Amtsantritt nicht immer wieder nachdrücklich für eine «Arme Kirche»? Na, bitte: Gebärdeten sich alle Bischöfe auch nur halb so ausgabefreudig wie dieser Tebartz-van Elst, dann hätten wir sie bald! – Ergo: Tebartz in die Wüste? Von wegen! Ganz im Gegenteil: Schafft zwei, drei, viele Limburgs! – Franz-Peter for Pope! (jk)

Ver(eier)stockt

Das gesellschaftliche Klima in der Türkei wird zusehends Güler. Dafür sorgt schon der gleichnamige Innenminister, der sich, im Auftrag seiner Eminenz, des Sultans Erdogan, den Kampf gegen «gemischtgeschlechtliche Studentenwohnheime» auf die fundamentalistische Fahne geschrieben hat. Leisteten solche Sündenpfuhle doch einem «untürkischen Lebensstil» Vorschub und würden so zu «Keimzellen für Terrorismus, Prostitution

und Kriminalität.» – Recht(s) so, Herr Güler! Wo kämen wir denn auch hin, wenn erwachsene Menschen eigenverantwortlich entscheiden können dürften, wie und mit wem sie leben wollen? Ein bizarres Fernduell um den Titel «Sittenwächter des Jahres» liefern sich die Herren Regierenden in Ankara da gerade mit ihren Kollegen in Saudi-Arabien, wo dem Aufbegehren des weiblichen Teils der Bevölkerung gegen das gesetzliche Autofahrverbot für Frauen vonseiten eines Scheichs jüngst öffentlich mit dem schlagenden Argument begegnet wurde, Autofahren drücke auf das weibliche Becken und die Eierstöcke und könne so langfristig den Fortbestand der saudischen Nation gefährden. – Mal ganz abgesehen von dem da reflexartig aufkommenden Wunsch, die Mutter dieses Scheichs wäre früher mal besser des Öffterns Auto gefahren: Vielleicht sollte der Gute die Agal seine schwarze, die arabische Kopfbedeckung am Kopf fixierende ringförmige Kordel in Zukunft ein paar Nummern grösser tragen: Die jetzige drückt ihn ja ganz offenbar heftig aufs Hirn! Ansonsten könnten Güler und der besagte Scheich doch einfach mal die Ämter tauschen: Wahrscheinlich gälte gemischtgeschlechtliches Autofahren in Saudi-Arabien demnächst als Vorstufe des Terrorismus, und am Bosphorus hiesse es, weibliches Studieren gehe auf die Eierstöcke. – Fazit: Letztlich bedarf es gar keines weiblichen Autofahrens, um den Fortbestand der Spezies Mensch zu gefährden. Das schaffen Figuren wie Güler und der Scheich schon allein mit ihren kruden Thesen: Die beleidigen nicht nur die Intelligenz der Frauen, sondern gehen zudem auch jedem nur halbwegs richtig tickenden männlichen Zeitgenossen gehörig auf die Eier. Ohne Stöcke. (jk)

Tomaschoffs Seitenblicke

